

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes und des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfg.,
Reklamezeile 10 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 36.
In Bad Ems: Admerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Diez und Bad Ems.
Verantw. f. d. Schriftl. Paul Lange, Bad Ems.

Nr. 141

Diez, Donnerstag den 20. Juni 1918

58. Jahrgang

Amtlicher Teil

Kommandantur
Coblenz-Ehrenbreitstein.

Nbt. II. Nr. 8512.

Coblenz, den 17. Juni 1918.

Verordnung.

Fabriken und größere Betriebswerkstätten benutzen zum Anzeigen des Arbeitsbeginns und des Arbeitschlusses, sowie zur Bekanntgabe der Arbeitspausen Sirenen, Dampfpfeifen und dergleichen, deren Töne mit dem Alarmsignal bei Angriffen feindlicher Flieger leicht verwechselt werden können und auch mehrfach verwechselt worden sind.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. 12. 1915 bestimme ich daher für den Befehlsbereich der Festung mit Ausnahme der rechtsrheinisch nicht am Rhein gelegenen Orte folgendes:

Die Benutzung von Sirenen aller Art in Fabriken usw., sowie ähnlicher Einrichtungen ist nur zwecks Warnung der Bevölkerung bei Fliegeralarm mit Genehmigung der zuständigen Behörden gestattet.

v. Luchwald.

I. 8089.

Diez, den 17. Juni 1918.

An die Magistrate Diez, Nassau, Bad Ems
und die Herren Bürgermeister
der Landgemeinden des Kreises.

Der Einberufungsausschuß in Oberlahnstein hat mir eine Anzahl Merkblätter für Hilfsdienstpflichtige zugehen lassen. Ich habe die Merkblätter an Sie weitergesandt und ersuche, dieselben sofort nach Eingang an geeigneter Stelle auszuhängen.

Der Königl. Landrat.
Thon.

Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte,
G. m. b. H.

Berlin, den 30. Mai 1918.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen ergebenst, die Kriegswirtschaftsämter davon in Kenntnis zu setzen, daß wir in der Lage sind, Vindertlicher für Bindemähmaschinen laut dem bei der Kriegswirtschaftsstelle in Diez offenliegenden Verzeichnis zu liefern.

Die Preise verstehen sich frei ab hiesigem Lager ausschließlich Verpackung.

Die Frühdruschgebiete würden in erster Linie beliefert werden können.

Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

gez. Unterschrift.

Wird bekannt gemacht.

Diez, den 17. Juni 1918.

J. B.
Schön.

J-Nr. 76 III.

Diez, den 15. Juni 1918.

An die Herren Bürgermeister
derjenigen Gemeinden, in denen die Kreisschweine-
versicherung eingeführt ist.

Betr. Kreisschweineversicherung.

Bestimmt bis zum 22. d. Mts. wollen Sie mir anzeigen, wieviel Schweine bei der Viehzählung am 1. Juni 1918 in Ihrer Gemeinde festgestellt wurden und wieviele davon bei der Kreisschweineversicherung versichert sind. Sollte ein Rückgang in der Versicherung in Ihrer Gemeinde gegen früher eingetreten sein, so ersuche ich Sie, die Gründe hierfür festzustellen und anzugeben.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.
Thon.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Seitens der öffentlichen Elektrizitätswerke mehrten sich die Klagen darüber, daß in besonders geschickter Weise ganze Strecken von Kupferdrähten aus den oberirdischen Verteilungsnetzen kleiner Städte und Gemeinden gestohlen werden. Da sich eine Ueberwachung der Leitung durch vermehrtes Aufsichtspersonal nicht ermöglichen läßt, empfiehlt es sich ganz besonders, wenn im Falle der Ermittlung der Diebe und Hehler von den gesetzlichen Strafen möglichst nachdrücklich Gebrauch gemacht wird. Indem ich daher die Ortspolizeibehörden auf die schweren Schädigungen ganz besonders hinweise, die durch diese Diebstähle der Allgemeinheit zugefügt werden, weise ich sie an, die Nachforschungen in solchen Fällen mit aller Energie zu betreiben und die Täter unnachlässiglich zur Bestrafung zu bringen. Auf der regelmäßigen und sicheren Versorgung mit elektrischer Arbeit beruht nicht nur die Leistungsfähigkeit eines großen Teiles der Rüstungsindustrie, sondern auch die Möglichkeit des Durchhaltens landwirtschaftlicher und gewerblicher Betriebe. In jedem Falle erleidet die Kriegsführung durch Gefährdung der Elektrizitätsversorgung schweren Schaden.

Der Königl. Landrat.

Thon.

J.-Nr. 6060.

Dienstag, den 9. Juni 1918.

Betrifft: Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918.

Die Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918 vom 29. Mai 1918 ist nunmehr im Reichsgesetzblatt Nr. 73 erschienen. Nach ihr sind:

Roggen,
Weizen, Spelz, Einkorn,
Gerste,
Hafer,
Mais, (Welschkorn),
Erbsen, einschl. Futtererbsen aller Art (Pelusken),
Bohnen, einschl. Ackerbohnen,
Linsen,
Wicken,
Lupinen,
Buchweizen,
Gerste

für den Kreis beschlagnahmt. Da eine Veröffentlichung der Verordnung im Kreisblatt wegen ihres Umfangs nicht stattfinden kann, ersuche ich die Herren Bürgermeister, sich selbst mit der Verordnung im Reichsgesetzblatt gründlich vertraut zu machen, und die Landwirte auf die Bestimmungen der Reichsgetreideordnung in ortsüblicher Weise aufmerksam zu machen, sowie sich ihre Durchführung mit aller Gewissenhaftigkeit angelegen sein zu lassen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Thon.

Nichtamtlicher Teil**Oesterreich-Ungarn.**

Wien, 18. Juni. Der Minister für Galizien Dr. v. Twardowski sprach sich in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der Neuen Freien Presse über die Aussichten der deutsch-polnischen Verständigung hoffnungsvoll aus. Er erklärte, die Polen bedauerten sehr, daß die deutsche Öffentlichkeit die Krakauer Beschlüsse vielfach nicht verstanden und allzu scharf ausgelegt habe. Die Bestrebungen für eine Verständigung zwischen Deutschen und Polen zur Ermöglichung einer kurzen Tagung des Reichsrats seien sehr stark, und wie er bestimmt hoffe, aussichtsreich.

Neue U-Boot Erfolge.

WTB. Berlin, 18. Juni. (Amtlich.) Im Sperrgebiet des Mittelmeeres versenkten unsere U-Boote sechs Dampfer und vier Segler von zusammen 24500 Br.-R.-T.

Berlin, 18. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Ueber die kürzlich vor einem italienischen Hafen erfolgte Versenkung eines durch Zerstörer gesicherten Fahrzeuges, das als Truppentransporter erkannt werden konnte, berichtet der U-Bootskommandant: Unmittelbar nach dem Torpedoschuß mußte das U-Boot tauchen. Es wurde mit zahlreichen Wasserbomben belegt, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Etwa eine Stunde später wurde aufgetaucht und durch das Seerohr festgestellt, daß anstatt der vorher anwesenden drei Zerstörer jetzt 15 jedenfalls schnell herbeigerufene Fahrzeuge auf der Untergangsstelle anwesend und damit beschäftigt waren, die im Wasser umhertreibenden zu retten. Viele vollbesetzte Rettungsboote und Flöße trieben umher. An Deck der Zerstörer und der anderen Fahrzeuge wimmelte es von gelbgekleideten oder nackten Soldaten. Die Bordwände aller Fahrzeuge hingen voll von Menschen und alles bemühte sich, die Schwimmenden herauszuziehen. Demnach war das versenkte Schiff ein vollbesetzter Truppentransportdampfer. Einzelne Bewacher sicherten die Trümmerstätte durch schnelles Zickzackfahren. Wegen des schnellen Sinkens des Schiffes, der bewegten See und des starken Stromes ist mit größeren Menschenverlusten zu rechnen. Vermutlich war der Dampfer nach Tripolis, Albanien oder Saloniki bestimmt. Die Versenkung des Truppentransportdampfers dürfte deshalb zur Entlastung der Landkriegsführung auf den südlichen Kriegsschauplätzen beigetragen haben.

Aus der Ukraine.

Berlin, 18. Juni. Unsere großen Erfolge in der Ukraine sind nicht zum mindesten den gewaltigen Leistungen unserer Eisenbahntuppen zu verdanken, die es ermöglichten, eine Strecke von unserer ersten Stellung bis nach Rostow am Don (1200 Km.) in 79 Tagen zurückzulegen. Die Bantruppen haben bereits 82 Brücken wiederhergestellt. Der Bau weiterer 40 Brücken bis zum Ende dieses Monats ist zu erwarten.

WTB. Kiew, 17. Juni. Der deutsche und der österreichisch-ungarische Botschafter unterzeichneten heute gemeinschaftlich mit dem ukrainischen Ministerpräsidenten das Abkommen über die Einrichtung eines ukrainischen Nahrungsmittelrats, der für das ganze Gebiet der Ukraine einheitlich die Aufbringung der Nahrungs- und Futtermittel zu regeln und die Versorgung der in der Ukraine stehenden Truppen, der Städte und der Industriezentren der Ukraine sowie die Ausfuhr nach den Mittelmächten zu übernehmen hat.

Frankreich.

Nach neuerlichen Meldungen, heißt es in der Norddeutschen Allgem. Ztg., maßen sich die Engländer immer mehr die Polizeigewalt in Frankreich an. Besonders empört hierüber sei begreiflicherweise die Bevölkerung in Paris. Dort verhinderte englische Polizei mit Gewalt die Abreise von Familien, die infolge der deutschen Bombenangriffe nach Süden fliehen wollten.

Irland.

Berlin, 18. Juni. Die B. Z. am Mittag meldet aus Genf von gestern: Ein Londoner Fabrikbericht besagt, daß in vierzehn irischen Graffschaften der verschärfte Kriegszustand verkündet worden ist. Die ordentlichen Gerichte werden aufgehoben und Kriegsgerichte an ihrer Stelle eingesetzt.

Rumänien.

W.B. Bukarest, 17. Juni. Aus Jassy wird gemeldet: Die heute im Jassyer Nationaltheater erfolgte Eröffnung des Parlaments verlief in durchaus ruhiger und würdiger Weise. Die Königin und die Prinzessinnen waren zur Feier nicht erschienen. Die Vertreter des diplomatischen Korps hatten keine Einladung erhalten. Als der König, der bei seinem Erscheinen von den Vollsouveränen lebhaft begrüßt wurde, beim Verlesen der Thronrede sagte, daß die Verlängerung des Widerstandes eine vollkommene Erschöpfung der Kräfte des Landes herbeigeführt haben würde, und daß Rumänien den Frieden abgeschlossen habe, der sich ihm als eine Lebensbedingung aufdrängte, brachen die Kammern in einen mehrere Minuten währenden Beifallsturm aus. Mit den gleichen stürmischen, langanhaltenden Kundgebungen wurde die Stelle aufgenommen, in der von der Angliederung Bessarabiens an das Mutterland die Rede ist. Auch die Worte von der Wiederaufnahme der früheren Freundschaft zu den Mächten, mit denen der Friede geschlossen wurde, fanden aufrichtigen Beifall.

Amerika.

Amsterdam, 18. Juni. Der Londoner Mitarbeiter des Handelsblad gibt aus dem Daily Telegraph die Meldung weiter, daß der irische Arbeiterführer Jim Larkin, der vor fünf oder sechs Jahren einen großen Aufstand in Irland ins Werk setzen wollte und dann nach Amerika flüchtete, jetzt in New York verhaftet worden ist mit einem andern Iren namens Lehane. In der Meldung heißt es, Larkin habe sich zum „Präsidenten der neuen irischen Republik ausgerufen und Lehane zum irischen Gesandten in den Vereinigten Staaten ernannt“. Beide werden beschuldigt, aufrührerische Schriften verbreitet zu haben. Neben ihnen sei auch eine Anzahl anderer Iren wegen „Landstreichens“ festgenommen worden, die jetzt beim Wegbau arbeiten müßten. Von Larkin wird noch ausgeführt, daß er in einer Versammlung geäußert habe, er sei bitter enttäuscht über die Haltung Amerikas, das, anstatt sich der Einführung der Dienstpflicht in Irland zu widersetzen, diese Maßregel als eine willkommene Kriegsmaßnahme unterstütze.

Australien.

Rotterdam, 15. Juni. Morning Post weist darauf hin, daß es der Wunsch aller am Stillen Ozean liegenden Länder ist, daß die früher deutschen Kolonien keinesfalls wieder an Deutschland zurückfallen. Es herrschte aber zwischen dem Premierminister von Australien, Hughes, und dem Premierminister von Neuseeland, Massey, Meinungsverschiedenheit darüber, was mit ihnen zu geschehen hat. Hughes würde nichts dagegen haben, daß die Kolonien in den Besitz der einen oder anderen befreundeten Macht übergehen, wenn nur Deutschland sie nicht zurückerhält. Massey dagegen dringt darauf, daß sie dem britischen Reiche einverleibt werden müssen.

Warum keine Friedensmöglichkeiten?

Zu der jüngst von der Kreuzzeitung gewünschten Friedensoffensive schreibt die Züricher Post vom 8. 6. 18:

Es liegen genügend Beweise dafür vor, daß mit Clemenceau nicht über den Frieden zu reden ist. Er will Krieg führen; und wenn dabei auch sein Land zugrunde geht. Heute noch baut er auf die Amerikaner; vielleicht ist er oder sein Nachfolger milder gestimmt, wenn auch diese Hoffnung verfliegt, wie die Hoffnungen auf Rumänien, Rußland und so viele andere verfliegen sind. In London aber ist die Gruppe derer, die für einen Verständigungs-

frieden werben, klein, wenn auch nicht einflusslos. Es muß, bevor irgendeine Friedensdiskussion mit Erfolg beginnen kann, ein gründlicher Personenwechsel vor sich gehen. Gewiß muß es aber der Wunsch aller aufrichtigen Friedensfreunde sein, daß die Kriegsziele auf beiden Seiten endlich einmal abgesteckt und aus dem verwirrenden Dunkel der geheimen diplomatischen Aktionen ans Licht gebracht werden. Es muß allmählich eine Grundlage geschaffen werden, auf der man sich nicht nur militärisch, sondern mit ebensoviel Klarheit politisch aneinanderlegen kann. Ob das jetzt möglich ist, wo im Westen alles noch in Vorbereitung und im Fluße ist, ist freilich eine Frage, die eher zu verneinen ist. Diese Offensive hat ebensosehr politische wie militärische Ziele. Diese politischen Ziele können aber, so fürchtbar auch der Gedanke ist, nicht erfüllt werden, diese Offensive kann keine Friedensoffensive im wirklichen Sinne sein, bevor sie nicht ihre militärischen Ziele erreicht hat. Sie wird daher weiter gehen, und es wird wohl Herbst und Winter werden, bevor von Friedensmöglichkeiten ernstlich gesprochen werden kann.

Die Operationen in Palästina seit Anfang 1918.

I.

Aus dem Felde wir uns geschrieben:

Mit der Besetzung von Jerusalem am 9. Dezember 1917 hatten die am 31. Oktober 1917 vor Birseba und Gaza begonnenen Operationen der Engländer ihren vorläufigen Abschluß gefunden.

In vielen Kämpfen und längen, heißen Märschen waren die Kräfte der englischen Divisionen aufgezehrt worden, und als General Allenby in den Weihnachtstagen im Gebirgsgebiet nördlich und nordwestlich Jerusalems auf entschlossenen Widerstand der Türken stieß, wußte dieser ebenso vorsichtige wie zähe Führer, daß es Zeit war, die erungenen Vorteile zu befestigen und den Nachschub zu organisieren, um im Frühjahr seine ausgeruhten und frisch ausgefüllten Divisionen erneut einzusetzen. Sein Entschluß wurde ihm sicherlich dadurch erleichtert, daß Ende Dezember die Regenzeit einsetzt, die oft bis weit in den März hinein anhält und größere Operationen unmöglich macht, da schon nach einigen Regentagen die Wege völlig versumpfen und die vielen Wadis, die man zuvor trockenen Fußes durchqueren kann, zu tiefen und oftmals reißenden Bächen und Flüssen anschwellen.

Ueber das vermutliche Ziel der Frühjahrsoffensive in Palästina hatte die Veröffentlichung der Geheimdokumente seitens der Bolschewisten einige Klarheit verbreitet: die Hafenplätze Haifa und Akko sollten englisch werden, Syrien war Frankreich vorbehalten. — Die Anwesenheit französischer Truppen in Jerusalem fand damit ihre Erklärung.

Die Vorbereitungen der Engländer zur neuen Offensive wurden im Winter mit großer Energie gefördert. Die türkischen Bahnlinien wurden wiederhergestellt und an das ägyptische Bahnnetz angeschlossen. An der Küste entlang wurde eine neue, normalspurige Bahn erbaut und bis nahe hinter die Front des Küstenabschnittes geführt. Ein dichtes Netz breiter Fahrstraßen entstand hinter der ganzen Front, und unsere deutschen Flieger, die trotz Regens und Kälte täglich über dem feindlichen Gebiete aufklärten, hatten stets über neue Anlagen des Feindes zu berichten.

Die englische Presse beruhigte ihr Publikum, dem der Stillstand zu lange dauerte, mit dem Hinweis, daß Nablus im Frühjahr eine leichte Beute für Allenbys Truppen sein werde.

Im Februar steigerte sich die beiderseitige Patrouillentätigkeit, wobei viele Gefangene in die Hände unserer tür-

lischen Bundesgenossen fielen. Auch die Gefangenen wußten, daß nach der Regenzeit Nablus und die Bahnlinie westlich dieser Stadt erreicht werden sollten; dann wollte der Feind unsere Küstenfront aufrollen und durch die weite Ebene von Asule auf Damaskus marschieren.

Die neuen feindlichen Operationen wurden durch einen Vorstoß auf Jerichow und den Jordan-Brückenkopf eingeleitet. Diesem Stoße wichen die türkischen Truppen planmäßig aus, und der Engländer, der die Sicherung seiner rechten Flanke auf so leichte Weise erlangt hatte, sah nun schon die Früchte der neuen Offensive winken.

Diese setzte am 9. März mit starken Kräften beiderseits der Straße von Jerusalem nach Nablus ein. Nach heißem, wechselvollen Ringen um den Tell Asur blieb zwar die beherrschende Höhe schließlich in der Hand des Feindes, dieser hatte aber den örtlichen Vorteil auch teuer genug bezahlen müssen, und seine Reserven waren schon verausgabt, als er die Früchte seines taktischen Erfolges ernten wollte.

Sie blieben ihm versagt! Der Geist der Truppe hatte sich erheblich geändert. Die kritischen Tage des Rückzuges im November und Dezember waren vergessen, und die englischen Gefangenen konnten ihr Erstaunen nicht verbergen über dieses Wiedererstarren der Kampfkraft und der Kampfsfreudigkeit eines Feindes, den sie im Geiste schon am Boden liegen sahen.

War der Durchbruch auf Nablus dem Engländer also mißlungen, so wollte er nunmehr sein Ziel auf andere Weise zu erreichen suchen.

Heimlich versammelte er starke Kräfte am Jordan, die er in der Nacht vom 22. zum 23. März überraschend auf das Ufer des Flusses warf, wobei er sich gegen an Zahl stark unterlegene Sicherungstruppen den Eingang ins Gebirge des Ostjordanlandes erzwang. Salt fiel am 25. März in Feindesland, und australische Kavallerie streifte nun gegen die Hedschasbahn. Ziel Aman, so waren die weiter südlich stehenden türkischen Kräfte abgeschnitten, und der Feind wollte dann, wie die Aussagen der Gefangenen bestätigten, auf Dera vorstoßen, um durch Druck auf die linke türkische Flanke die türkischen Armeen aus Gebirge und Küstenabschnitt herauszumaneuvrieren und ihnen nach Möglichkeit die Rückzugsstraße nach Damaskus zu verlegen.

Ein groß angelegter Plan, dessen erster Abschnitt — der gelungene Uebergang über den Jordan — bei den Engländern freundliche Aussichten erweckt hatte. Aman lag nur noch wenige Kilometer entfernt, und ein voller Erfolg schien ihnen diesmal beschieden!

Da prallten die Londoner Regimenter der 60. Infanterie-Division und die australischen Reiter auf eilig aufgeworfene Gräben. Hunderte der Angreifer wurden von den türkischen und „deutschen“ Maschinengewehren dahingegerast. Frische Reserven wurden vom Feinde in den Kampf geworfen; es half nichts. Trotz zahlenmäßiger Uebermacht mußte der Feind weichen, und Türken und Deutsche nahmen gemeinsam die Verfolgung auf und warfen ihn über den Jordan zurück. (Schluß folgt.)

Mahnung.

Von Prof. Hans Delbrück.

... So gern wir es Alle sähen, wenn der Blutopfer endlich genug gebracht wären, so muß doch weiter gekämpft werden, bis die Hartnäckigkeit unserer Feinde gebrochen ist, und entsprechend der Schützengrabenfront darf auch die Helmschuttfrent nicht erschaffen. Wir müssen uns weiter stark machen, die wirtschaftlichen Entbehrungen zu ertragen; wir werden noch weitere Reichsanleihen zu zeichnen haben, und wir müssen auch bei uns selbst und unseren Freunden und Bekannten immer von neuem den vorhandenen Goldschmuck prüfen und daran erinnern, damit alles ganz Unentbehrliche an die Goldsammelstellen für die Reichsbank eingeliefert werde. Für das wirtschaft-

liche Durchhalten des Krieges, das ja das Fundament für das militärische Durchhalten ist, ist das immer neue Auffüllen und Verstärken des Reichsgoldschatzes von entscheidender Bedeutung, und in dem Eifer und in Opfern für diesen Zweck darf es keine Parteien geben, sondern nur Deutsche . . .

Aus dem Gerichtssaal.

* Ist „Hamstern“ erlaubt? „Hamstern“ ist nicht strafbar, wenn man die erhaltenen Lebensmittelfarten abgibt, so entschied ein Schöffengericht in Berlin aufgrund der neuen, am 1. Juni d. Js. in Kraft getretenen Verordnung in einer Strafsache gegen einen Glasermeister wegen Höchstpreisüberschreitung und Vergehens gegen die Lebensmittelfartenverordnung. Der Angeklagte hat nach seinem Geständnis sich aus seiner westpreussischen Heimat wiederholt Butter, Speck und Schinken beschafft. Nachdem er von neidischen Nachbarn angezeigt worden war, nahm die Polizei bei ihm eine Hausdurchsuchung vor, bei welcher Speck und Schinken im Gesamtgewicht von 144 Pfund beschlagnahmt wurden. Die Folge war ein Strafbefehl auf 1 Monat Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe. Hiergegen erhob der Verurteilte Widerspruch und machte vor Gericht geltend, daß er nach der neuen Verordnung vom 8. Mai d. Js., die am 1. Juni in Kraft getreten sei, überhaupt nicht wegen Höchstpreisüberschreitung bestraft werden könne. Nach dieser Verordnung sei „Hamstern“ bezw. Höchstpreisüberschreitung straflos, und zwar beim Privatmann, der für sich oder seinen Haushalt hamstere, ferner bei Gemeinden und Kriegsbetrieben, die für ihre Bewohner bezw. Angestellten Lebensmittel unter Ueberschreitung der Höchstpreise ankaufen. Die Straflosigkeit trete jedoch in diesem Falle nur ein, wenn Gemeinden und Kriegsbetriebe, obwohl sie höher eingekauft haben, zu dem gesetzlichen Höchstpreise die Waren abgeben. — Das Gericht kam, diesen Ausführungen folgend, bezüglich der Hauptpunkte zu einer Freisprechung des Angeklagten und verurteilte ihn nur wegen der einfachen Uebertretung, weil er seine Lebensmittelfarten nicht abgegeben hatte, zu 50 Mark Geldstrafe.

Vermischte Nachrichten.

! Winzer, spart mit dem Kupfervitriol!

Es lassen sich große Mengen von Kupfervitriol ersparen, indem man als Ersatz für Bordeauxbrühe 1. die sogenannte Martinibrühe verwendet. Die Herstellung ist folgende: 1 Klg. Kupfervitriol und 1 Klg. Alaun werden in 100 Liter Wasser gelöst und danach so viel Kalkmilch zugefügt, bis das in die Brühe getauchte Phenolphthalein-Papier sich dunkelrot färbt. Bei der ersten Bespritzung kommt die Brühe $\frac{1}{2}$ % ige zur Anwendung, also auf 100 Liter Wasser $\frac{1}{2}$ Klg. Kupfervitriol und $\frac{1}{2}$ Klg. Alaun. Für die folgenden Bespritzungen sind 1 % ige Brühen zu verwenden. 2. durch Benutzung von Peroxidbrühen. Sie eignen sich nur für Trockengebiete und trockene Lagen. Für die erste Bespritzung dient eine 2 % ige, für die folgenden eine 3 % ige Brühe. Die Herstellung ist folgende: 2 resp. 3 Klg. Peroxid werden in 100 Liter Wasser gelöst und danach so viel Kalkmilch beigegeben, bis sich das in die Brühe getauchte Phenolphthalein-Papier dunkelrot färbt. Nähere Auskunft erteilt: Obst- und Weinbauinspektor Schilling in Geisenheim.

**Das Geldheer braucht dringend Hafer,
Heu und Stroh!**

Landwirte helft dem Heere!